



Ein Jahreslauf im Walnussgarten

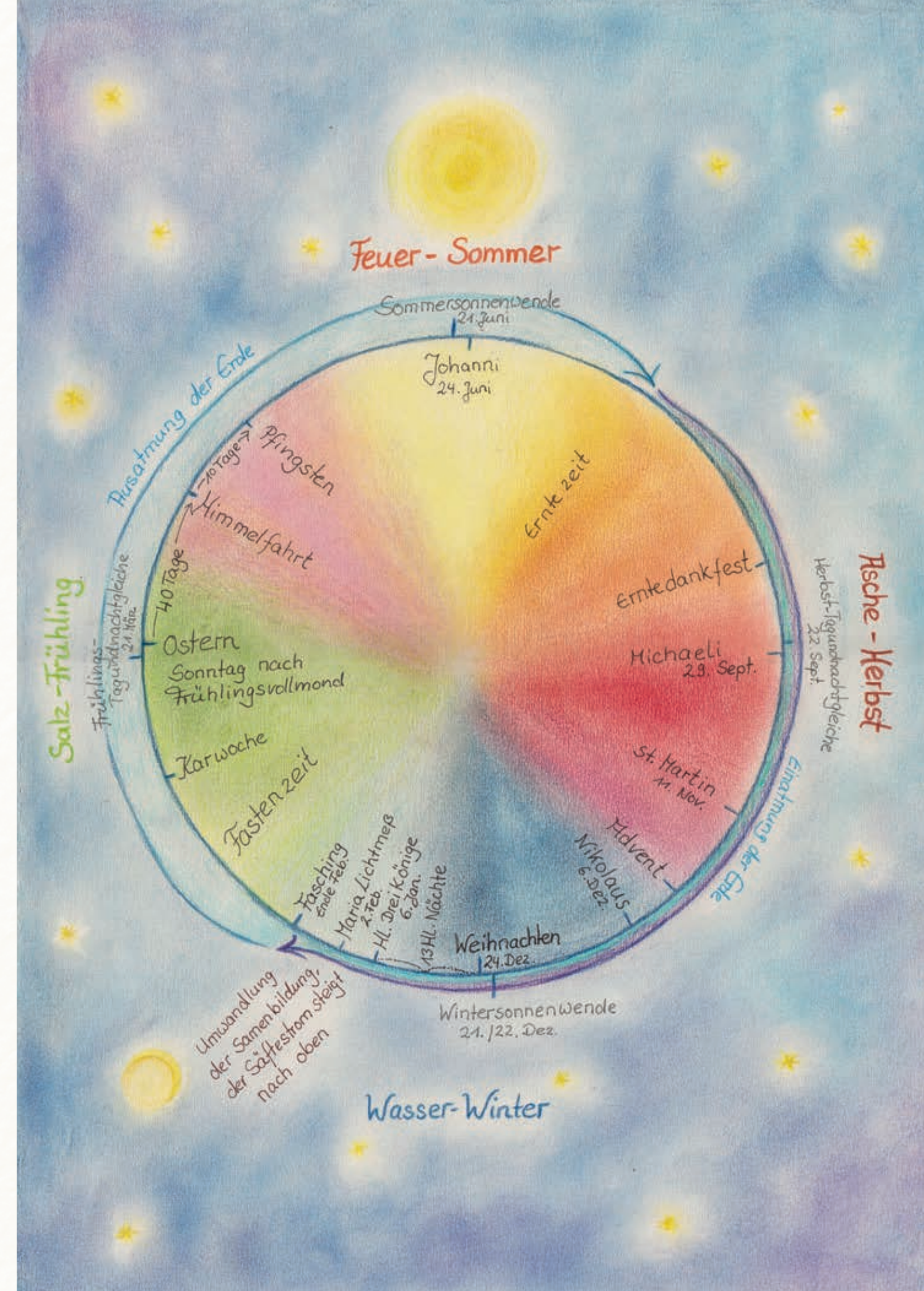
Eine Kindertagespflege

Marita Menküc

Mein Anliegen dieses Buch zu schreiben, ist es,
das Leben und Arbeiten in meiner Tagespflege darzustellen.
Ein Jahreslauf im Walnussgarten orientiert sich am Jahreszeitenlauf
in der Natur und an urchristlichen Festen.

© 2023 Marita Menküc
Tönnisweg 8, 44359 Dortmund, Deutschland
Layout & Satz: Christian Koch www.entronauten.com
Druck in der EU Flyeralarm GmbH

ISBN 978-3-00-075157-8



Inhalt

Mein Konzept.....	6
Der Jahreszeitenlauf – konzeptuelle Grundlagen meiner Arbeit	7
Entwicklung der Kinder.....	8
Teil 1 Das Frühjahr	10
Passionszeit	12
Der Jahreszeitentisch	12
Freispiel im Haus	14
Freispiel in der Natur	14
Backen in der Passionszeit.....	16
Vorbereitung der Ostertöpfe.....	18
Reigen und Handgestenspiel.....	24
Freispiel in der Natur.....	28
Ostergras säen.....	30
Frühlingsfeier.....	32
Ablauf der Frühlingsfeier.....	32
Osterzeit.....	34
Der Jahreszeitentisch	34
Freispiel im Haus	37
Backen in der Passionszeit.....	38
Anmalen der Ostertöpfe.....	43
Reigen und Tischspiel	44
Freispiel in der Natur.....	46
Pflanzen im Garten	48
Himmelfahrt	50
Der Jahreszeitentisch	50
Der Jahreszeitenkranz.....	52
Freispiel im Haus	53
Backen in der Himmelfahrtszeit.....	54
Vorbereitung der Pfingstvögel.....	56
Fingerspiel und Reigen	57
Freispiel in der Natur.....	59
Pfingstfeier	60
Ablauf der Pfingstfeier	60
Pfingsten.....	62
Der Jahreszeitentisch	62
Freispiel im Haus	66
Freispiel in der Natur	67
Teil 2 Der Sommer	69
Frühsommer.....	70
Der Jahreszeitentisch	70
Freispiel im Haus	73
Backen für das Johannifest	74
Handgestenspiel.....	76

Sommerreigen	78
Freispiel in der Natur	80
Spaziergänge.....	80
Spiel im Garten.....	81
Johannitag.....	84
Der Jahreszeitentisch	84
Freispiel im Haus	86
Freispiel in der Natur	86
Johannifeier mit den Eltern	88
Sommerfest	92
Freispiel im Haus	94
Backen für das Sommerfest.....	96
Freispiel in der Natur	99
Sommerfest	100
Ablauf des Sommerfestes	101
Abschiedsfeier	108
Der Jahreszeitentisch	108
Ablauf der Abschiedsfeier	110
Teil 3 Der Herbst.....	112
Erntezeit.....	114
Der Jahreszeitentisch	114
Der Jahreszeitenkranz.....	118
Freispiel im Haus	119
Erntesträube binden	121
Erntesäckchen füllen	121
Das Dreschen.....	122
Getreide in der Handmühle malen.....	124
Erntereigen.....	126
Fingerspiel	130
Freispiel in der Natur	131
Das Erntefest.....	133
Vorbereitung für das Erntefest	133
Ablauf des Erntefestes	134
Michaelizeit	136
Der Jahreszeitentisch	136
Freispiel im Haus	138
Michaelifest	139
Vorbereitungen für das Michaelifest.....	139
Ablauf des Michaelifestes	141
Reigen	142
Drachen filzen	145
Schloss bauen	145
Drachen bauen	145
Freispiel in der Natur	146
Im Garten	146

Auf dem Feld	146
Laternenzeit	148
Der Jahreszeitentisch	148
Freispiel im Haus	150
Laternen basteln	151
Reigen	152
Freispiel in der Natur.....	153
Backen für Laternenfest	153
Laternenfest	153
Vorbereitungen für das Laternenfest.....	153
Das Laternenmädchen - ein Puppenspiel	154
Ablauf des Laternenfestes	154
Fingerspiel	158
Teil 4 Der Winter	160
Adventszeit.....	162
Der Jahreszeitentisch	162
Der Jahreszeitenkranz.....	164
St. Nikolaus	166
Freispiel im Haus	165
Vorbereitung für den Nikolaustag.....	166
Ablauf des Nikolaustages.....	168
Backen in der Adventszeit	170
Das Krippengärtlein.....	172
Gestenspiel	173
Weihnachtsspiel	174
Das Weihnachtsspiel im Walnussgarten.....	176
Freispiel in der Natur.....	180
Adventsfeier	180
Vorbereitung der Adventsfeier	180
Ablauf der Adventsfeier	180
Dreikönigszeit	182
Der Jahreszeitentisch	182
Der Jahreszeitenkranz.....	184
Freispiel im Haus	185
Backen in der Dreikönigszeit.....	186
Kneten mit Bienenwachs	187
Fingerspiel	188
Dreikönigspiel	189
Dreikönigspiel im Walnussgarten	190
Freispiel in der Natur.....	194
Dreikönigsfeier.....	194
Vorbereitung für die Dreikönigsfeier	194
Ablauf der Dreikönigsfeier.....	195
Der Winter im Walnussgarten.....	196
Reigen	197

Das Schneemädchen - ein Puppenspiel.....	198
Fingerspiel - drei Spatzen	199
Fasching.....	200
Der Jahreszeitentisch	200
Freispiel im Haus	203
Backen am Rosenmontag	204
Faschingsreigen.....	206
Freispiel in der Natur.....	208
Ein Jahreslauf geht zu Ende	212
Literaturverzeichnis.....	213

Mein Konzept

Ziele für meine pädagogische Arbeit mit Kindern

Meine Ziele in der täglichen pädagogischen Arbeit liegen in der Förderung der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung eines jeden Kindes.

In der Ernährung achte ich auf ausgewogene, reichhaltige, biologische Kost.

Sehr viel Wert lege ich auf das freie Spiel des Kindes. Seine Individualität offenbart sich dort am meisten. Zu meinem Tagesrhythmus gehört ein Freispiel im Haus und ein Freispiel in der Natur. Im Haus sind unsere Räumlichkeiten so gestaltet, dass das Kind sich frei und absichtslos spielend mit der Welt verbinden kann. Das Kind braucht eine räumliche Umgebung, die in Ordnung ist, und die ihm Sicherheit verleiht. Es benötigt eine Umgebung, die es nicht zum funktionalen Handeln drängt. Erwecke ich die Fantasie und die Kreativität des Kindes, besitzt es als Erwachsener eine geistige Beweglichkeit für seine Lebensgestaltung. Erzählte Geschichten sollen die Kinder animieren, das Gehörte spielerisch umzusetzen und zu verwandeln.

Die sprachliche Entwicklung fördere ich u.a. durch Lieder, Puppenspiele, Finger-

spiele, rhythmische Geschichten und Reigen.

Das Freispiel in der Natur, im Garten und auf unseren Spaziergängen, fördert die Bewegung auf natürlicher Art. Die Vielfalt der Natur - ihre Formen, Gerüche, Farben, Lichtspiele sowie das Fehlen von mechanischer Regelmäßigkeit vermag die Sinne der Kinder anzuregen und gleichzeitig zu beruhigen.

In unserem Alltag erleben die Kinder den Rhythmus des Tages, der Woche und des Jahres. Durch das tägliche Miteinander, wie z.B. die gemeinsame Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten, das gemeinsame Spielen und Aufräumen, erlernen sie das Leben in der kleinen Gruppe mit ihren Regeln und Gewohnheiten und erwerben dadurch soziale und emotionale Kompetenzen.

Während ich den Kindern so viel Zeit und Freude wie möglich schenke, lege ich durch immer wiederkehrende Elemente die Grundlagen für eine gesunde Entwicklung.

Ethische Werte

Das Kind soll Vertrauen in sein eigenes Dasein gewinnen und die Welt als einen Ort betrachten, an dem es sich beheimatet fühlt. Diese Erfahrung in den ersten Lebensjahren ist fundamental wichtig, weil es dem Kind die Kraft gibt, die es später braucht, um dem Leben mit all seinen Gefahren und Problemen

positiv begegnen zu können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Ich möchte ihnen helfen, das Gute und Schöne dieser Welt zu entdecken und anderen Menschen, anderen Kulturen und zuletzt der Schöpfung selbst mit Achtung zu begegnen.

Der Jahreszeitenlauf - konzeptuelle Grundlagen meiner Arbeit

Betrachten wir den Jahreslauf der Erde und die Position des Menschen darin, wird deutlich, dass die Kinder die Jahreszeiten für ihre gesunde und seelische Entwicklung brauchen. Denn was sich draußen in der Natur und in den Jahreszeiten vollzieht, das vollzieht sich auch im Menschen und damit auch in unseren Kindern.

Der Jahreszeitenlauf der Erde verwirklicht sich jedes Jahr immer wieder auf gleiche Weise. Die Erde atmet ein und sie atmet aus. Ende Februar schon, noch vor der Tagundnachtgleiche beginnen die Prozesse des Frühlingsgeschehens. Mit gewaltiger Kraft bricht die Erde auf. Das erste Grün kommt aus der Erde. Es sind die Frühjahrsblüher wie Schneeglöckchen und Krokusse.

Dann Ende Mai bis Ende Juni ist die höchste Zeit der Ausatmung der Erde. Das Wachstum der Pflanzen hat aufgehört. Das Grün der Pflanze ist durch die Wärme der Sonne verbrannt und zu leuchtenden Farben und Düften geworden. Das „Feuer“, das da brennt, kann man in den Farben sehen und im Duft riechen. Dieses Feuer greift tief in das Leben der Pflanze ein und verwandelt sie. Das Grün in den Blättern wird zu ihren Farbstoffen der Pflanze. Das Eiweiß des Pflanzensaftes wird zu Duftstoffen, ätherischen Ölen und Harzen. Diese werden in flüssige Stärke umgewandelt, den Bienen als Nektar der Blüten zu Honig machen. Der Sommer ist ein Feuergeschehen. Das Verdichtete des Frühlings löst sich allmählich wieder in ein Verbrennen auf. Das Geschaffene wird geopfert.

Ende August fängt die Erde an einzuatmen. Es ist die reifende Kraft des Herbstes. In allem Sterben der herbstlichen Zeit lebt die erneuernde Kraft, die im Winter durch Wasser Neues entstehen lässt. Im Boden beginnen Bakterien und Kleinwesen einen Verwandlungsprozess von dem, was im Sommer von den Bäumen und von den Pflanzen abfiel. Im Sommer haben Erde und Himmel Früchte geschaffen. Was dort erblühte, verbrannte und vertrocknete, wird im mütterlichen Schoß der Erde zurückgenommen als Keimling.

Ende November, wenn alles in der Natur zur Ruhe gekommen ist, beginnt der Winter. Von der Nässe

des Winters wird das Laub, das von den Bäumen und Pflanzen im Herbst abgefallen ist, aufgelöst. Durch die Mondkräfte kristallisiert es. Aber im Frühling, wenn die Erde durch die Sonne anfängt auszuatmen wird der entstandene Salzprozess umgewandelt in Verdichtendes und Aufbauendes.

Zusammen entsteht so aus den Prozessen der vier jahreszeitlichen Kräfte, Salz/Frühling, Feuer/Sommer, Asche/Herbst, Wasser/Winter, ein Lebensstrom in der Natur und im Menschen. Was durch das Feuer im Sommer entsteht, wird Nahrung für den Menschen. Nicht nur Getreide und Früchte, sondern auch Licht und Wärme. Das Nährende des Sommers wird umgewandelt durch Verdauung und Atmung in ein Erneuerndes und Heilendes. Dadurch vollzieht der Mensch den Herbstprozess in sich. Lebt er im Herbst, so erreichen ihn die erneuernden und heilenden Kräfte von innen nach außen. Dieses Erneuernde und Heilende wird im Menschen wiederum weiter verwandelt, es wird Gedankenkraft. In der äußeren Natur ist das der Winter, wo die Kraft des Wassers die Samen und die Erde neu belebt. So besitzt der Mensch die Kräfte der Jahreszeiten in sich.¹

Aus diesen Betrachtungen heraus ist es für Menschen, die ein Kind auf seinem Lebensweg begleiten, von sehr großer Wichtigkeit, ihm Erlebnisse zu dem Jahreszeitenlauf der Erde, sowohl mit dem irdischen als auch mit den kosmischen Kräften erleben zu lassen. Es bekommt dadurch ein tiefes Urvertrauen in die Welt. Die äußere Welt als zu sich gehörend zu betrachten, heißt zunächst einmal ein starkes Ich-Empfinden zu haben. Das kleine Kind bis zum dritten Lebensjahr erlebt die Zugehörigkeit zur Welt noch nicht bewusst. Mit zunehmender Ichfindung aber verliert es dieses unbewusste Gefühl der Zugehörigkeit. Will es aber als erwachsener Mensch seine Seele und Geist erkennen, ist es erforderlich, dass es sich dieses Zugehörigkeitsgefühl zum Kosmos erarbeitet. Wird der Einklang mit der Natur als Kind nicht erlernt, wird im Erwachsenenalter, auch im Inneren keine Harmonie erlebt.

1 vgl. Cloos (1986)

Entwicklung der Kinder

Bevor ich auf die Gestaltung der Jahreszeiten mit ihren Festen eingehe, möchte ich die Entwicklung des Kindes im ersten Jahrsiebt in kurzen Schritten aufzeigen.

Das Kind in den ersten sieben Jahren ist ganz Willenswesen; es hat kein gedankliches Bewusstsein. Im ersten Jahr erstreckt sich seine Gestaltungskraft vom Kopf bis zum Fuß. Über die Sinne nimmt es die Welt wahr. Im zweiten Lebensjahr nimmt es Soziales auf. Kontakte zu seinen Mitmenschen nimmt es immer mit Bewegung auf; es ist noch ganz in Bewegung. Im dritten Lebensjahr kommt die Sprache hinzu. Es erwidert den Erwachsenen; es stellt sich vom Ich neu in die Welt und von diesem Zeitpunkt an fängt auch erst die eigentliche Fähigkeit des Spielens an - von innen her bringt es sich in die Welt nach außen. Ungefähr mit viereinhalb Jahren besitzt es eine große Fantasiekraft. Es ist dann nicht mehr gebunden an das, was draußen passiert, es besitzt nun sein eigenes inneres Erleben. Träume treten erstmalig zu diesem Zeitpunkt auf, die Vorstellung wird anfänglich wach. So werden sinnhafte Verbindungen immer abstrakter: wenn das Kind (das Ritual) „Kerze anzünden“ mit den Mahlzeiten verbindet, da vor dem Essen immer eine Kerze angezündet wurde.

Aus dieser Erkenntnis heraus weiß ich, dass das Kind im ersten Jahrsiebt alle Dinge durch die Nachahmung und durch das eigene Tun aufnimmt. Nicht Erklärungen, sondern Taten sind im ersten Jahrsiebt entscheidend. Ebenso kommt es in der Tagespflege auf intensive Sinneswahrnehmungen an, da die Kinder über ihre Sinne erleben. So haben wir beispielsweise in der Erntezeit das Getreide, das wir im Sommer vom Feld geholt haben, gedroschen und in unserer Handmühle zu Mehl gemahlen. Zu Michaeli haben wir aus Hefeteig einen Drachen gebacken und den Kindern im Reigen rote Kronen aufgesetzt, damit sie Könige wurden und den Drachen besiegen konnten. Auch zu Weihnachten und in der Dreikönigszeit sind die Kinder nachahmend in die Rollen der Schäfchen, Maria und Josef und den heiligen drei Königen

hineingeschlüpft. Das alles ist noch nicht so ausgeprägt wie im Kindergarten, aber die kleinen Kinder lieben diese Spiele, da sie über ihre Sinne angeregt werden und die harmonische Atmosphäre aufnehmen. Wenn dann dazu zu den Festen ihre Eltern kommen, sind sie überglücklich. Das Gestalten der Jahreszeiten mit den Festen für das kleine Kind geschieht durch Bilder und Symbole. Es ist dabei wichtig, dem Kind ein wahrhaftiges Bild zu geben, daher ist es von großer Bedeutung, dass diese in einer wahren Beziehung zum Inhalt der Jahreszeiten mit den Festen stehen. Kinder brauchen viele Bilder, um zu Menschen mit einem reichen und erfüllten Seelenleben heranzuwachsen. In früheren Zeiten, wo der Mensch noch eine ganz intensive Beziehung zur Erde und somit zu den Jahreszeitenfesten hatte, bekam jedes Kind mit einer Selbstverständlichkeit Bilder vermittelt. Heute sind sie oft verzerrt oder ganz verschwunden. Daher ist es heute für den Erwachsenen so enorm wichtig, die Natur zu beobachten. Was passiert draußen im Jahreszeitenlauf? Ein jeder, der sich um diese Sache bemüht, wird erkennen, dass hinter allem Geschehen in der Natur eine wirkende Geistigkeit - ein Ausdruck von Elementarwesen - schafft, die alles durch Gottes Hand zusammenhält.

Als Erzieherin in meiner Tagespflege führe ich die Kinder durch die unterschiedlichen Stimmungen der Jahreszeiten. Die Bilder dazu erzeuge ich durch Lieder, Finger- bzw. Handgestenspiele, Reigen und Märchen, bzw. kleine Geschichten und durch den Alltag, den ich Ihnen täglich vorlebe. So arbeite ich im Sommer vermehrt im Garten, im Herbst ernte ich das Gemüse, Obst und Getreide. Im Winter schaffe ich mehr an Handarbeiten und im Frühling bereite ich für das neue Jahr vor, so säe ich mit den Kindern das Ostergras und Sonnenblumenkerne aus, und pflanze etwas später kleine Gemüsepflanzen in ein selbst angelegtes Beet. Durch das Nachahmen nehmen die Kinder die Bilder in sich auf und verarbeiten sie im Spiel.

Die Gestaltung der Jahreszeiten mit ihren Festen

Ein Jahreslauf beginnt



Teil 1 | Das Frühjahr

Passionszeit

Mit Beginn der Passionszeit beginnt das Frühjahr. In der letzten Februarwoche beginnt die Erde auszuatmen. Die Lebenskräfte der Pflanzenwelt strömen nach oben; die Knospen treten hervor und die Luft wird milder. Auch hört man wieder am Morgen die Vögel singen. Im Frühjahr durchleben wir die Fastenzeit, die mit unserer Frühlingsfeier abschließt. Darauf folgt die 40-tägige Osterzeit, die an Himmelfahrt endet. Am Freitag vor Pfingsten, am Ende der Himmelfahrtszeit, feiern wir unsere kleine Pfingstfeier.



Der Jahreszeitentisch

Gleich nach Fasching ändert sich unser Jahreszeitentisch. Auf dem Tisch liegt eine braune Samtdecke mit einem zartgrünen Seidentuch. Gemeinsam mit den Kindern stelle ich eine Baumwurzel auf das grüne Tuch, wo hier und da aus den Wurzelöffnungen die Wurzelkinder hervorkommen. Hinter der Baumwurzel steht eine Vase mit blühenden Zweigen.

Das Freispiel

Sehr viel Wert lege ich auf das freie Spiel der Kinder. Im Spiel entwickeln sie ihre leiblichen Geschicklichkeiten. Ihre Individualität offenbart sich dort am meisten. Zu meinem Tagesrhythmus gehören ein Freispiel im Haus und ein Freispiel in der Natur.

Freispiel im Haus

Im Haus sind die Räumlichkeiten, die Farbgestaltung der Räume, die Möbel und Spielmaterialien so gestaltet, dass die Kinder sich frei und absichtslos mit der Welt verbinden können. Die Kinder brauchen eine räumliche Umgebung, die sie nicht zum funktionalen Handeln drängt.

Um Ihnen einen kleinen Einblick über die Spielsituationen und Schaffensprozesse der Kinder





zu geben, darf ich Ihnen einige von mir festgehaltene Augenblicke aus den Freispielzeiten im Haus und in der Natur zeigen, wo sich die Seelen der Kinder am deutlichsten offenbaren.

Als Vorbild für die Kinder arbeite ich in diesen Freispielzeiten vor und mit den Kindern an handwerklichen, künstlerischen, jahreszeitlichen Vorbereitungen für unsere Gestaltung der



Räumlichkeiten und Feste. Diese Arbeiten werden in den folgenden Kapiteln meines Bu-



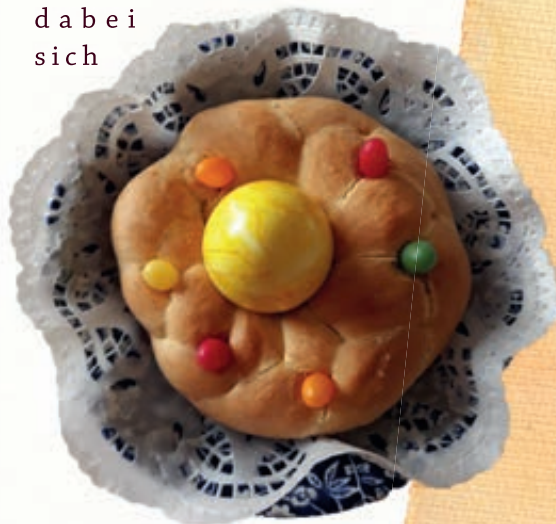
ches von mir ausführlich beschrieben. Gerne kommen die Kinder aus ihrem Spiel schnell herbei, schauen und wollen mitschaffen. Die größeren Kinder bleiben über eine längere

Zeit in ihrem Schaffensprozess. Dabei habe ich beobachtet, je konzentrierter der Schaffensprozess bei dem Kind ist, desto tiefsinniger wird das freie Spiel danach.

Freispiel in der Natur

Im freien Spiel in der Natur, wird die Bewegung der Kinder auf natürliche Art gefördert. Die Vielfalt der Natur, ihre Formen, Gerüche, Farben, Lichtspiele sowie das Fehlen von mechanischer Regelmäßigkeit vermag die Sinne der Kinder anzuregen und gleichzeitig zu beruhigen.

Sind wir in unserem Garten, arbeite ich als Vorbild im Garten. Im Sommer hacke ich die Blumenbeete schön für unser Sommerfest, im Herbst ernte ich das Gemüse, Obst und fege die vielen Blätter von unserem großen Walnussbaum zusammen. Was für ein Spaß haben die Kinder dabei sich



im - mer wieder in die hohen Blätterhaufen fallen zu lassen! Im Frühling pflanze ich mit den Kindern Gemüsepflanzen in ein kleines Gemüsebeet und mit jedem Kind säe ich den Weizen in die Ostertöpfe der Kinder. Auf unseren Spaziergängen gehen wir bis zum großen Feld, vorbei an der Blumenwiese, hin zu den Pferden und Hühnern.

Am großen Feld angekommen, wo in man-

chen Jahren der Mais steht, ist es für die Kinder ein großes Erlebnis ein Stück ins hohe Maisfeld zu gehen. Oder im Herbst auf dem Stoppelfeld, wenn sie die Mauselöcher entdecken und merken, dass es doch schwerer ist auf den Stoppeln zu laufen als auf der Wiese. Die Sinne der Kinder werden dort in mannigfaltiger Weise



sensibilisiert.

Der Eigenbewegungssinn, der Tastsinn, Geruchssinn und letztlich der Lebenssinn.



Backen in der Passionszeit

In der Küche erleben die Kinder während der Passionszeit das Backen für die Osterzeit. Wir backen Lämmer, stechen Osterhasen und Osterhähne aus Teig aus und verzieren sie später mit Glasur und Rosinen. Bei all diesen Tätigkeiten kommen die Kinder sehr schnell herbei und wollen mitmachen. Hierbei wird der Geschmacks- und Geruchssinn angeregt.

In unseren Mürbeteig gebe ich im Frühling und Sommer Zitrone oder Orange und im Winter backen wir Spekulatius. So sind die Geschmacksrichtungen entsprechend unterschiedlich zu den Jahreszeiten. Der Geruchssinn wird durch die wohltuenden Düfte des Backens angeregt. Später, in der Osterzeit stechen wir gerne Hühner aus dem Teig aus. Allgemein kann ich sagen: zu jeder Jahreszeit backen wir gerne Plätzchen für das Nachmittagsessen.



Vorbereitungen der Ostertöpfe

In dieser Zeit verzaubern die Kinder ihre Tontöpfe zu Ostertöpfen. Mit Aquarellfarben malen sie die Tontöpfe bunt an. Später, wenn sie getrocknet sind, lasiere ich sie mit farbloser Acrylfarbe, damit die Farbe beim Ostergras-Gießen durch die Feuchtigkeit nicht abblättert. Danach male ich mit den Kindern die Osterhähne und Gänseeier an, die später auf den Osterstecken sitzen.

Die Osterhähne werden von mir zuerst aus Aquarellpapier ausgeschnitten und dann von den Kindern bemalt. Wir malen sie unterschiedlich entweder nass mit Aquarellfarbe oder mit Wachsmalblöcken an.

Um das dritte Lebensjahr herum lieben die Kinder das Ausmalen, daher gebe ich auch auf einem einfachen weißen Papier ausgeschnittene Hähne. Die kleinen Kinder möchten natürlich auch die Hähne ausmalen - sie malen das ganze Blatt an und über die Linie hinaus. Bei diesen Malvorgängen können wir gut den Entwicklungsstand des Kindes erkennen.

Die Gänseeier werden von den Kindern mit roter Farbe angemalt. Ich biete nur die rote Farbe an, da es für Ostern die Farbe der Inkarnation symbolisiert.



Reigen und Handgestenspiel

Unser Handgestenspiel und Reigen umfasst das Säen und Arbeiten im Garten und auf dem Feld. Im Reigen kommen die Vögel zu uns auf das Feld „zi-zi-be, zi-zi-be“ und picken sich die Brocken vom Brot, denn der Bauer und die Bäuerin halten ihr Vesperschmaus. Begleitend dazu sagen wir: „Packen ihr Brot aus, beißen hinein und trinken auch ein Schluck Milch dazu“.

Frühlingslieder aus dem Reigen:



„Komm doch lieber Frühling“²
„Im Märzen der Bauer“
(Volkslied aus Mähren, Melodie und Text: Walter Hensel)³

2 Quelle unbekannt
3 Das große Liederbuch (1975): 46



„Hutsch he“
(Melodie: Alois Künster, Text: tradiert)⁴
„Alle Vögel sind schon da“

4 Seidel-Weidemann (2009): 13



(Text: Hoffmann von Fallersleben, 1868,
Melodie: volkstümlich aus Schlesien)⁵

„Es tönen die Lieder“
(Volkstümlich aus dem 18. Jhd.)⁶

„Jetzt fängt das schöne Frühjahr an“
(Rheinische Volksweise)⁷

5 Das große Liederbuch (1975): 52

6 Das große Liederbuch (1975): 46

7 Das große Liederbuch (1975): 52



Das Handgestenspiel „Der Wurzelzwerg“ zeigt,
wie aus der Erdenkrume eine schöne Blume wächst.

„Der Wurzel-Zwerg“
Handgestenspiel

Zupf-zupf!
Es putzt der Wurzel-Zwerg
die kleinen Würzelchen im Berg:
zupf-zupf, zupf-zupf, zupf-zupf!
Und aus der Erdenkrume
wächst eine kleine Blume,
die öffnet sich im Sonnenschein:
Ooooooh!
Und duftet gar so wunderbar!
Ha! Ha!

Haa-tschi! - tschi!
Danke schön! Blümelein!
Wilma Ellersiek8



Freispiel in der Natur

Auf unseren Spaziergängen hören wir die Vögel singen und sehen die Käferlein wieder aus der Erde kommen. Für unsere Osterstecken sammeln wir schöne Äste. In den Wiesen sehen wir schon die ersten blauen Blumen blühen. Im Garten säen wir unser Ostergras und bereiten unser Gemüsebeet für die Gemüsepflanzen vor.



Ostergras säen

Im Garten säen wir zehn Tage vor der Karwoche das Ostergras aus, so dass es zu Ostern schön gewachsen ist. In die angemalten Ostertöpfen fülle ich mit jedem Kind zuerst die Erde ein und dann säen wir die Weizenkörner.

Das Säen begleite ich wie schon im Reigen mit den Worten:

**„In dein kleines Schüssellein
leg ich Dir den Samen fein.
Wir säen die Samen,
die Samen so fein,
wir streuen sie sacht
in die Erde hinein,
wir decken sie zu,**



sie schlummern in Ruh.“
Hedwig Distel⁹

⁹ Jaffke (2003): 84



Mit wenig Erde decken wir die Körner zu, damit sie schlummern können. Mit ei-



ner Gießkanne lassen wir es noch einmal regnen und stellen die Ostertöpfe in unser „Sonnenzimmer“. Das ist das Zimmer, das tagsüber sonnendurchflutet ist.

In den darauffolgenden Tagen schaue ich mit den Kindern immer wieder nach, wie weit die grünen Grasspitzen aus der Erde gewachsen sind. Mit der Gießkanne lassen wir es jeden Tag



regnen, damit sie schön sprießen und wachsen können. Ich spüre, wie die größeren Kinder in einer Erwartungsstimmung leben und diese auf die kleineren Kinder übergeht.

Einen Tag vor unserer Frühlingsfeier binde ich die Osterstecken. Dafür nehme ich unsere gesammelten Stöcke und binde mit Draht einen Büschel

Rezept für einen
Rosenkuchen
500g Dinkelmehl, Typ 630
1 Würfel Hefe
1 Prise Salz
70g Rohrzucker
1/8 l warme Milch
70g Butter
Für die Füllung:
100g gemahlene Mandeln
100g Rosinen
1 Essl. Rohrzucker
1 Ei
Abgeriebene Schale einer
Zitrone
Den Teig zu einem Rechteck
aufrollen und mit der Füllung
bestreichen. Das Rechteck auf-
rollen, in 4cm breite Stücke
schneiden und die Rosetten dicht
nebeneinander in eine gefettete Form
setzen.
Backzeit: 35-40 Minuten
bei 180 Grad

Buchsbaum an den oberen Enden fest und stecke die unteren Enden in die Ostertöpfe. Zum Schluss binde ich um den Draht herum bunte Bänder und stecke die ausgemalten Hähne in die oberen Büschel. Die roten Gänseeier stecke ich auf dünnen Holzspießen ins Ostergras.



Frühlingsfeier

Ablauf der Frühlingsfeier

Am Nachmittag des Gründonnerstags feiern wir unsere Frühlingsfeier, zu dem die Eltern herzlich am Nachmittag eingeladen werden.

Auf unserem Jahreszeitentisch steht nun in der Karwoche der ungeschmückte, mit Buchsbaum gebundene Osterbaum auf einer roten Decke und hellgrünem Seidentuch.

Um den Osterbaum herum stehen die gebackenen Osterhasen, verpackt in Tüten mit bunten



Bändern, welche die Kinder nach der Feier als Geschenk mit nach Hause nehmen dürfen.

Nach dem Mittagsschlaf erwarten die Kinder ihre Eltern. Am gedeckten Tisch in der Küche lassen wir es uns bei selbst gebackenem Gebäck, Kuchen, Saft und Tee gut schmecken.

Danach gehen wir ins Sonnenzimmer zum Frühlingsreigen. Zusammen mit den Eltern bewegen wir uns im Reigen. Die Eltern erleben so einen Ausschnitt aus dem täglichen Geschehen in unserer Tagespflege. Mit Frühlingsliedern und frohen Worten gehen wir in die Osterferien.



Die Kinder freuen sich nun sehr, ihren Ostertopf und die selbst gebackenen Hasen mit nach Hause nehmen zu dürfen.

Osterzeit

Ostern ist ein kosmisches Fest. Wenn wir nach der Tag- undnachtgleiche am 21. März den Vollmond abwarten, werden wir auf dem darauffolgenden Sonntag das Osterfest feiern können.

Den christlichen Impuls für das Osterfest „Tod und Auferstehung“ finden die Kinder in der Natur. Sie lehrt uns in mannigfaltiger Weise, dass in jedem Sterben der Keim für ein neues Leben enthalten ist. Den geistig-religiösen Hintergrund erkläre ich den Kindern nicht. Ich gebe den Kindern anstelle davon das Bild vom Säen und Wachsen.

Der Jahreszeitentisch

Einen Osterbaum aufzustellen ist eine alte Tradition. Der Mensch wird als Baum dargestellt¹⁰. Die untere Verzweigung stellt den physischen Leib da. Die zweite Verzweigung den Ätherleib und alles, was uns aufbaut. Die dritte Verzweigung den Astralleib, die Gefühlswelt des Menschen. Die vierte Verzweigung stellt die Ich-Kraft des Menschen dar. Ganz oben auf dem Osterbaum steht der Hahn, Sinnbild für die Fruchtbarkeit. Verbunden werden die vier Bereiche mit der Hexentreppe, Symbol für menschliches Wachsen. An den einzelnen Verzweigungen des Osterbaumes hängen Eier in den Farben, die den vier Naturelementen zugeordnet sind:

- lila für die Erde (physischer Leib)***
- blau für das Wasser (Ätherleib)***
- gelb für die Luft (Astralleib)***
- rot für das Feuer (Ich-Kraft).***



¹⁰ Näheres über den Osterbaum findet man in: Brigitte Barz, >>Feiern der Jahresfeste mit Kindern.
Für Eltern dargestellt von Brigitte Barz <<, Verlag Urachhaus, Stuttgart.

Die Osterzeit dauert 40 Tage bis zu Christi Himmelfahrt. Um den Kindern bildlich den vierzig tägigen Rhythmus der Osterzeit zu vermitteln, habe ich 40 bunt gefilzte Ostereier in einen Korb gelegt. Jeden Tag nach unserem Reigen darf ein Kind ein buntes Ei aus dem Korb aussuchen. Gemeinsam hängen wir es dann an unseren Osterkranz.

Freispiel im Haus

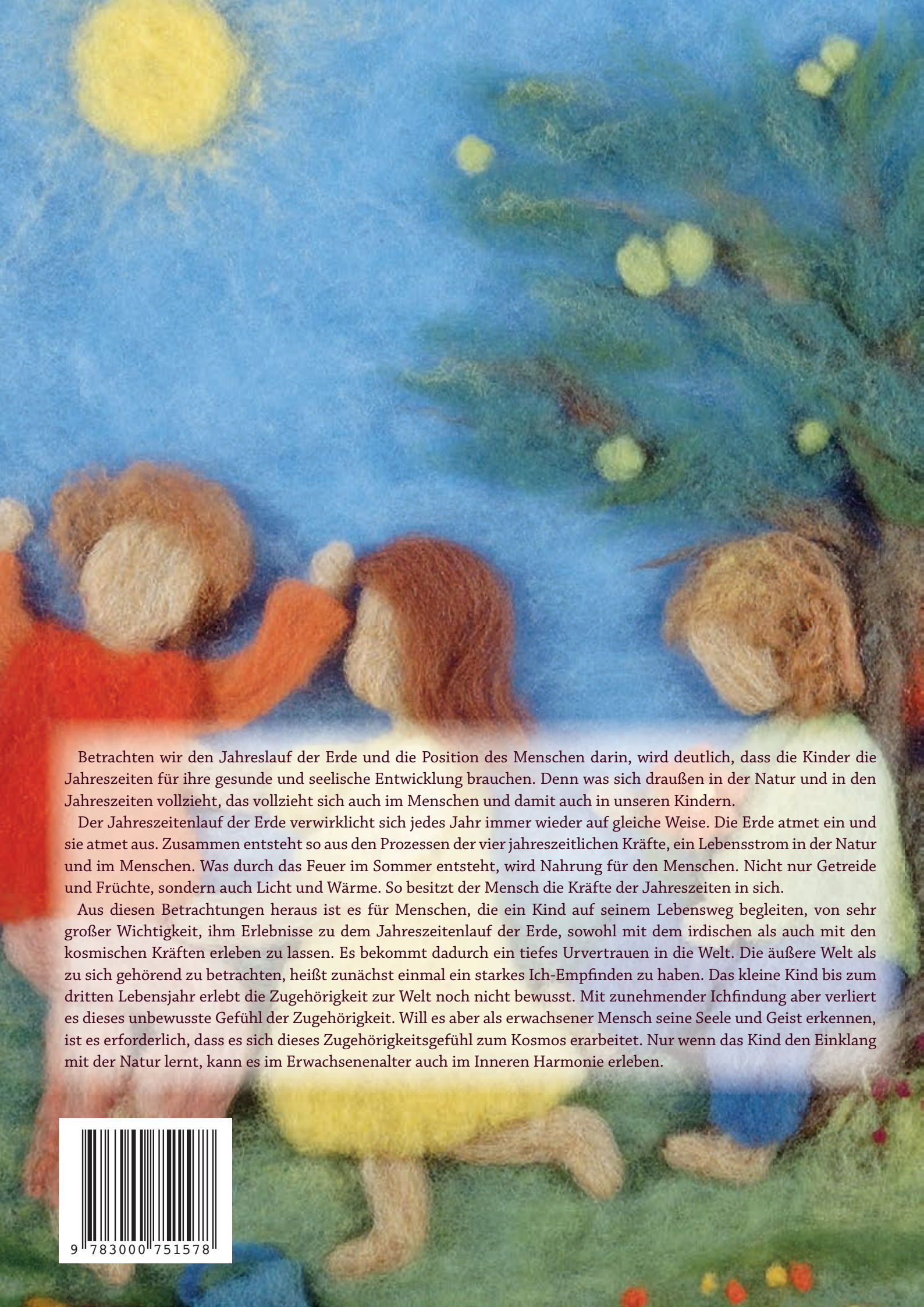
Backen in der Osterzeit

Gleich am ersten Tag nach den Osterferien fangen wir mit dem Backen an. Ein großer und viele kleine Osterkrnze sollen es werden. Hierzu bereite ich einen Hefeteig aus einem Kilogramm Dinkelmehl vor.



Wenn der Teig gut aufgegangen ist, singe ich beim Durchkneten des Teiges ein Lied von einem Bäcker, der ebenfalls seinen Teig knetet. Die Kinder kommen schnell herbei und wollen auch kneten. Sobald sie ihre Hände gewaschen haben und am Küchentisch sitzen, lasse ich für jedes Kind ein wenig Mehl auf den Tisch rieseln und singe begleitend:





Betrachten wir den Jahreslauf der Erde und die Position des Menschen darin, wird deutlich, dass die Kinder die Jahreszeiten für ihre gesunde und seelische Entwicklung brauchen. Denn was sich draußen in der Natur und in den Jahreszeiten vollzieht, das vollzieht sich auch im Menschen und damit auch in unseren Kindern.

Der Jahreszeitenlauf der Erde verwirklicht sich jedes Jahr immer wieder auf gleiche Weise. Die Erde atmet ein und sie atmet aus. Zusammen entsteht so aus den Prozessen der vier jahreszeitlichen Kräfte, ein Lebensstrom in der Natur und im Menschen. Was durch das Feuer im Sommer entsteht, wird Nahrung für den Menschen. Nicht nur Getreide und Früchte, sondern auch Licht und Wärme. So besitzt der Mensch die Kräfte der Jahreszeiten in sich.

Aus diesen Betrachtungen heraus ist es für Menschen, die ein Kind auf seinem Lebensweg begleiten, von sehr großer Wichtigkeit, ihm Erlebnisse zu dem Jahreszeitenlauf der Erde, sowohl mit dem irdischen als auch mit den kosmischen Kräften erleben zu lassen. Es bekommt dadurch ein tiefes Urvertrauen in die Welt. Die äußere Welt als zu sich gehörend zu betrachten, heißt zunächst einmal ein starkes Ich-Empfinden zu haben. Das kleine Kind bis zum dritten Lebensjahr erlebt die Zugehörigkeit zur Welt noch nicht bewusst. Mit zunehmender Ichfindung aber verliert es dieses unbewusste Gefühl der Zugehörigkeit. Will es aber als erwachsener Mensch seine Seele und Geist erkennen, ist es erforderlich, dass es sich dieses Zugehörigkeitsgefühl zum Kosmos erarbeitet. Nur wenn das Kind den Einklang mit der Natur lernt, kann es im Erwachsenenalter auch im Inneren Harmonie erleben.



9 783000 751578